Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische – Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 175. Donnerstag, den 30. Juli 1891.

Tagesschau.

Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1891|92 (April, Mai, Juni) beziffern sich nach dem vorläufigen Ausweis auf rund 224 Millionen Mark oder 8,86 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Die Steigerung beträgt indessen, im graden Gegensatz zu dem Maybachschen Calcul des Etatsvoranschlags nicht einmal ³/₂ pCt. beim Personen- und Gepäckverkehr, wo der Voranschlag rund 4 pCt. Mehreinnahme erwartete, dagegen 5¼ pCt. beim Güterverkehr, für den eine erhebliche Steigerungsfähigkeit nicht veranschlagt war.

Während man noch nicht dazu gekommen ist, eine einheitliche Feier des Bußtages zu erzielen, werfen sächsische Handelskammern eine neue verwandte Frage auf: Die der Feststellung des Osterfestes. In einer Eingabe der Handels- und Gewerbekammern zu Leipzig, Plauen, Dresden, Chemnitz und Zittau an das königlich sächsische Ministerium des Innern wird ausgeführt, daß die Lösung besagter Frage selbstverständlich nur im Wege diplomatischer Verhandlungen, zunächst etwa zwischen dem deutschen Reiche und der römischen Kurie, vor sich gehen könne. Daß die Lösung auf die erste Anregung hin mit Erfolg in Angriff genommen werden könne, sei zwar nicht zu hoffen, vielleicht gelinge es aber doch, sie mit der Zeit herbeizuführen. Wenn dabei erreicht werden könnte, daß diejenigen Staaten, welche sich noch des Julianischen Kalenders bedienten, ebenfalls den Gregorianischen Kalender annehmen, statt mit dem Schluß des Jahrhunderts sich abermals um einen Tag weiter von unserer Rechnung zu entfernen, so wäre das ein doppelter Gewinn. Ostern habe bis auf den heutigen Tag eine einschneidende Bedeutung für das bürgerliche Leben behalten, und es werde dieselbe auch voraussichtlich in Zukunft behaupten. Am deutlichsten fühlbar seien wohl die Wirkungen des Schwankens des Osterfestes im Schulwesen. Aber auch auf den Bedarf an Waaren übten Ostern und Pfingsten einen sehr erheblichen Einfluß aus. In besonderer Weise macht sich der letztere auf Handel und Industrie in den Messen bemerkbar, von denen die Frühjahrsmessen in Braunschweig, Breslau, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O. und Leipzig, auch die in Erfurt und Nauenburg, sich nach Ostern richteten. — Die Festlegung auf einen bestimmten Kalendertag würde ohne Noth in die kirchlichen Anschauungen und Gewohnheiten störend eingreifen. Die Festlegung auf einen bestimmten Sonntag würde dem Bedürfniß genügen, ohne zu Einwendungen von dieser Seite Anlaß zu geben; und zwar dürfte der Vorschlag, von den fünf Wochen, welche überhaupt in Frage kommen, die mittelst zur Osterwoche zu wählen, die meiste Ansicht auf Erfolg für sich haben: Ostern würde danach auf den dritten Sonntag nach dem 21. März oder, einfacher ausgedrückt, auf den 1. Sonntag nach dem 1. April fallen.

Zu den in letzter Zeit wiederholt gemeldeten Meinungsverschiedenheiten, welche anläßlich des Besuches des Kaisers von Rußland in Berlin zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck bestanden haben, bringt die „Post" noch folgende Mittheilung: „Fürst Bismarck war mit einer zweiten Reise des Kaisers nach Rußland nicht einverstanden. Als der Kaiser die Gründe des Kanzlers dagegen hören wollte, bezeichnete dieser als Gegengründe die persönlichen Gesinnungen des Kaisers Alexander gegen unseren kaiserlichen Herren, die nicht der Art seien, um ein solches Entgegenkommen von Seiten Kaiser Wilhems zweckdienlich erscheinen zu lassen. Seine Majestät verlangte, zu wissen, woraus Fürst Bismarck das schließe: „Ich weiß das aus Briefen," war die Antwort des Kanzlers, „die ich neben meinen officiellen Berichten aus St. Petersburg vertraulicher Weise zu erhalten pflege." Da der Kaiser diese Briefe zu sehen verlangte, suchte der Kanzler diesem Verlangen zu begegnen mit der Begründung, daß die Briefe vertraulich seien, wich aber dem Befehle, sie Sr. Majestät vorzulegen. Der Kaiser las sie und ging später dann doch nach Rußland."

Die Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Cassel, welche am letzten Montag stattgefunden hat, hat, wie sich voraussehen ließ, mit dem Siege des nationalliberalen Candidaten Endemann über den Socialdemocraten Pfannkuch geendet. Endemann erhielt 10 600, Pfannkuch 9 100 Stimmen. Gegen die Hauptwahl hat der nationalliberale Candidat 5000 Stimmen, der socialdemocratische 1 300 Stimmen mehr erhalten. — Die „Nat. Ztg" schreibt hierzu noch: „Nach der diesjährigen Hauptwahl am 16. Juli, die verglichen mit der des vorigen Jahres einen Rückgang der socialdemocratischen Stimmen um ca. 1 300 ergab, erklärten die socialdemocratischen Blätter, das habe nichts zu bedeuten, die Socialdemocraten hätten gewußt, daß eine Stichwahl kommen würde und hätten darum weniger Eifer entwickelt, aber bei der Stichwahl würden sie die Scharte wieder gut machen. Ein ganzer Stab socialdemocratischer Agitatoren hatte sich auf den Wahlkreis Cassel-Melsungen ergossen, trotz aller Anstrengungen aber erhielt bei der diesmaligen Stichwahl der Socialdemocrat rund 1000 Stimmen weniger als bei der vorjährigen. Die Casseler Wahl beweist aufs Neue, daß die socialdemocratischen Wogen nicht mehr so wild schäumen, wie im vorigen Jahre."

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Memel ist, nach der Kreuzztg, die Wahl des conservativen Kandidaten Schlick wahrscheinlich. Als ernster Gegenkandidat war nur der der freisinnigen Partei in Betracht gekommen.

Zur Reform der preußischen Eisenbahntarife führt der „Hambg. Korr." aus, daß hinsichtlich des Personentarifs keine durchgreifenden Aenderungen zu erwarten seien. Die Reform würde nur die Schnelligkeit und Sicherheit der Beförderung, sowie der Bequemlichkeit des reisenden Publikums betreffen.

Der socialdemocratische Reichstagsabgeordnete von Vollmar, der ehemalige Schlüsselsoldat, wie er jetzt von seinen Gegnern genannt wird, hat sich schon wieder einmal in die Nesseln gesetzt. Einen geplanten internationalen Congreß der socialistischen Studirenden und ehemaligen Studenten hat er als ein nicht ernst zu nehmendes Unternehmen bezeichnet, es als anmaßend erklärt, daß die Studenten, und die, welche es gewesen sind, eine besondere oder gar leitende Rolle in der socialdemocratischen Bewegung einnehmen wollen. Das hat den ganzen Ingrimm der leitenden Personen in der Bewegung hervorgerufen, welche Studenten gewesen und jetzt als Parteiredacteure recht gut untergebracht worden sind. Dieselben erklären Herrn von Vollmar durchaus nicht für befähigt, über die Bedürfnißfrage dieses Congresses eine Entscheidung fällen zu können, sie wollen im Gegentheil nach jeder Richtung hin den Congreß fördern. Da mehrere ehemalige Studenten ein Mandat für den internationalen Congreß in Brüssel erhalten haben, so werden sie zweifellos daselbst versuchen, die Position des Herrn von Vollmar noch mehr zu untergraben, so daß es immer mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß die Tage des „Genossen" von Vollmar gezählt sind. Eine andere Sache ist es freilich, was zu diesem Vorgehen Vollmar's Anhänger sagen werden.

Was der Besuch der französischen Flotte in Kronstadt bedeutet? Die „Cöln. Ztg." erhält folgende Mittheilung aus Petersburg: „Wenn die hiesigen Behauptungen sich bestätigen, daß der vorgestrige Kaiserbesuch bei dem französischen Geschwader nicht vorher im Programm enthalten gewesen sei, so dürften die französischen Bündnißhoffnungen steigen, In Bezug hierauf erklären hiesige, besteingeweihte Personen diese Hoffnungen für unbegründet. In leitenden russischen Kreisen wird sogar geäußert, Frankreich würde anscheinend versuchen, aus dem Besuche faktisches politisches Capital herauszuschlagen. Dem Zaren seien jedoch von jeher die französischen Wichtigthuereien zuwider gewesen. Wenn er auch gegenwärtig seinen Widerwillen überwunden habe, so werde er doch niemals einem Bündniß mit Frankreich beistimmen. Das Verbot von Fahrten der Petersburger Privatdampfer zum Geschwader für die Dauer des Kaiserlichen Besuches sei auf directen Kaiserlichen

---

Fresken.

Novelle in Briefen nach dem Englischen von Arthur Röhl.

(Nachdruck verboten.)

(16 Fortsetzung.)

Leonis Renzo an Dan Eccelino Ferraris.

„Die Tage sind dunkel und scheinen mir unendlich lang.

Ich lebe in seltsamer Aufregung und Verwirrung, die mir auch ihr ruhiges Schreiben nicht benimmt.

Auch Sie sagen es mir voraus, daß meiner Leid harrt, was ich auch thue.

Erhebe ich meine Ansprüche auf meinen Namen, so wird sie sicher für mich ewig verloren sein; vergrabe ich aber mein Geheimniß in mein Herz, wie soll ich mich dann ihr nähern!

Ich, der ich den Augen der Welt ein Abenteurer und ein Bettler bin!

Wie ich auch hin und herdenke, ich weiß nicht, wie ich ihr mehr werden kann, als ich ihr jetzt bin, Sie sagen und Sie haben Recht, mich drängt nichts.

Und so habe ich vorläufig die Papiere fest in einen Eisenschrank verschlossen.

Gegen meinen Willen soll keines Menschen Auge sie mehr zu Gesicht bekommen.

Scheint Ihnen der Gedanke, mein Geheimniß in mir zu verschließen, meine hohe Geburt nicht anerkannt zu verlangen, denn gar so donquixotisch?

Wissen Sie nicht, daß ich um ein einziges Lächeln von ihr Alles zu thun im Stande bin?

Und ihr Lächeln würde mich nie beglücken, wüßte sie es — nie, nimmermehr!

Es kommt mir ordentlich traumhaft vor, wenn ich bedenke, daß alles, was mich umgiebt, mein sein soll, mir angehören — mir, der ich bei meiner Ankunft hier außer meinem Farbenkasten und meiner Palette nichts mein eigen nannte.

Ich sitze die ganzen langen Abende mit dem Hund zu meinen Füßen und thue nichts. Ich starre vor mir hin und sinne, wie ich unmöglich das alles annehmen kann, da ich es ihr abnehmen müßte, ihr, die stets so liebenswürdig und gütig zu mir gewesen. Oder soll ich für ihre Freundlichkeit ein Räuber an ihr werden? Ich arbeite, wenn das Licht es zuläßt, an den Fresken sacht weiter.

Neulich mußte ich laut herauslachen, als der Haushofmeister sich erdreistete, mein Werk leicht zu tadeln! Das kam mir gar zu komisch vor. Hätte er nur gewußt, wer ich war, den Staub hätte er mir von meinen Füßen geküßt. Aber was konnte ich sagen?

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Der Winter ist so lang, so lang, so lang! Wir haben jetzt Ende Februar. Wie lacht da schon in Italien das Land, wie knospen die Blüthen, wie lebendig läuft einem, so nahe März, das Blut schon durch die Adern-hindurch! Aber hier ist's noch verschneit und gefroren. Die armen Thiere im Park zittern vor Frost unter den kahlen, laublosen Bäumen.

Eben bringt mir der Schloßkaplan eine Depesche, die von ihr eingelaufen, die, aus Paris datiert, einfach besagt:

„Wir kommen morgen."

Morgen! So — ohne ein Wort der Vorbereitung! Er sagt, das ist so „Mylady's" Art! Mein Gott, was soll ich nun zu ihr sagen? Wie soll ich ihr entgegentreten? Ich weiß nicht, fühle ich mich vor der Kunde ihrer Ankunft unglücklich oder beglückt?

Wenn ich nur wüßte, was ich zu thun? Und zu denken, daß das alles nicht ihr, sondern mein ist, daß sie in Wahrheit mein Gast! Vier Monate lang war sie nun fort. Seit längerer Zeit hat sie mir nicht mehr geschrieben. Vielleicht bin ich in Ihren Augen herabgesunken zu dem namenlosen Maler ihrer Fresken. Und wenn so, dann gut, dann will ich auf meine Rechte verzichten. Es sähe zu sehr nach Rache aus. Dann will ich ruhig, wie ich gekommen, fortgehen, ihr Portrait in den „Salon" senden — vielleicht, daß ich mir mit ihm in der Welt einen Namen zu erringen imstande, mit dem ich ungescheut vor sie hintreten darf und ihr sagen, daß ich sie liebe."

„Das „Morgen" von gestern ist heute. Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen — jetzt ist es früh — jeden Augenblick kann sie kommen. Ich kritzle das mit Bleistift in dem Ballsaal nieder. Draußen liegt noch tiefer Schnee, die Sonne scheint aber. Sie haben ihr ihren russischen Schlitten mit ihrem russischen Dreigespann entgegengesandt. Ihr Berhardiner ist von selbst mit dem Schlitten mitgegangen. Es ist, als ob das Thier wüßte, daß sie kommt.

Aber wie soll ich ihr nur unter die Augen treten? Was soll ich ihr sagen? Es ist mir, als wäre ich gegen sie falsch? Das ist Thorheit, aber ich kann mich des Gefühles nicht erwehren. Da höre ich Schlittengeläute, Hundegebell, das Geräusch sich öffnender und schließender Thüren. Und dann ist alles wieder still. Sie ist gekommen!"

„Es ist nahe an vier und fast dunkel. Bei dem Scheine des Heerdfeuers sehe ich kaum, was ich schreibe. Die Fresken sind noch nicht halb fertig. Das ärgert mich sehr. Aber das Wetter hat auch in der letzten Zeit gar kein Arbeiten erlaubt. Ihre Umgebung wird ihr zuflüstern, ich hätte mein Werk ersichtlich hingehalten. Ich denke, ich werde sie vor morgen nicht zu sehen bekommen. Der Diener, der speziell mit meiner Aufwartung betraut, brachte Holz zu mir herein, und er sagte mir, die alte Lady Cairnwrath wäre auch wieder mit ihr zurückgekommen. Weiter aber keiner. Indeß erwartete man eine größere Zahl Gäste für nächste Woche. Bis dahin werde ich fort sein. Sie muß sehen, wie sie ihre Fresken fertig bekommen wird. — Eben meldet man mir, daß Ihre Ladyschaft mich grüßen läßt und mich in der Bibliothek zu sehen wünscht. Sie nähme ihren Thee dort ein. Was thue ich nun? Gehe ich gleich? Oder kann ich überhaupt anders? Sie hat mich also doch noch nicht vergessen: Ich bebe bei dem Gedanken, sie zu sehen, so sehr ich mich danach sehne. Mir ist es, als müßte sie mir alle meine Geheimnisse aus den Augen ablesen! O, ich hab sie so lieb und kann und darf es ihr doch nicht sagen. Beten Sie für mich, theurer Vater. Meinen ersten Brief werden Sie wohl aus Rom erhalten Rom ist die Mater dolorosa, die Mutter des Trostes."

— — — — — — — — — — — — —

(Schluß folgt.)

Wunsch erfolgt, um Ausbrüchen übertriebener Begeisterung vorzubeugen. Einzelne officiöse russische Blätter beginnen bereits, das Zuviel der russischen Begeisterung zu geißeln. Die allgemeine Ernüchterung der Russen werde bald nachfolgen." — Dieselben Ansichten haben wir bereits von vornherein ausgesprochen.

Kaiser Alexander von Rußland hatte befohlen, daß bei den offiziellen Trinksprüchen in Kronstadt alle Anspielungen, die irgendwo verstimmen könnten, unterbleiben sollten. Es liegt jetzt der Wortlaut der Rede des französischen Admirals vor, aus welchem deutlich hervorgeht, daß dieser gern etwas sagen wollte, aber nicht durfte: „Uns umfängt förmlich ein Zauber. Der Empfang, die begeisterungsvollen Begrüßungen, unsere Nationalfarben und die uns zu Theil werdenden Blumenspenden imponieren und verwirren uns. Es wird uns schwer, uns Rechenschaft von den Vorgängen abzulegen, und wir geben uns dem Glauben hin, die Huldigungen insgesammt gelten nicht uns, den Officieren des Geschwaders, sondern unserem theuren Frankreich, welches längst die ruhmreichen, tapferen russischen Seeleute ehrt und schätzt. Erheben wir unser Glas auf das Wohl der ruhmreichen russischen Flotte."

Deutsches Reich.

Zur Nordlandreise des Kaisers bringt der neueste „Deutsche Reichsanzeiger" folgende amtliche Mittheilung: „Maalnäs, den 27. Juli. Seine Majestät der Kaiser haben heute in gewohnter Weise Regierungsgeschäfte erledigt. Das Befinden Seiner Majestät ist ein durchaus befriedigendes. Die „Hohenzollern" fährt heute nach Mo, am 29. nach Trondhjem. In der Dauer der Reise ist keine Aenderung beabsichtigt."

Zum Ehrendienst bei Seiner Majestät dem Kaiser während dessen Anwesenheit in Bayern wurden, wie „W. T. B." aus München erfährt, der General der Infanterie und General-Capitän der Leibgarde der Hartschiere Graf Ferri della Bosia, der Commandeur der 1. Cavallerie-Brigade, General-Major von Nagel und der Rittmeister Seitz vom 1. Ulanen-Regiment bestimmt.

Dem Vernehmen nach plant der preußische Militärfiscus in Spandau den Bau einer Tuchfabrik und Sprengstofffabrik.

Die Mittheilungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Reichseisenbahnamts über die auf preußischen und deutschen Bahnen vorgekommenen Schienenbrüche, welche mit Unfällen verbunden waren, erfahren eine sehr interessante Ergänzung durch eine von dem „Berliner Actionär" veröffentlichte Statistik. Auf den deutschen Linien des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen sind 1889 nicht weniger als 4415 Schienenbrüche, im Jahre zuvor 4305 Schienenbrüche vorgekommen, das macht etwa einen Schienenbruch auf je 10 Kilometer Betriebslänge. Achsbrüche ereigneten sich bei den Locomotiven im Jahre 1889 23, 1888 ebenfalls 23, bei den Wagen im Jahre 1880 37 gegen 52 im Vorjahre, Radreifenbrüche kamen 308 im Jahre 1889 und 461 im Jahre 1888 bei Locomotiven, 2133 bez. 2787 bei Wagen vor.

Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, beträgt die Zahl der Hamburg berührenden ausgewiesenen russischen Juden etwa 8000. Dieselben nehmen größtentheils die Hilfe des Hamburger Comités in Anspruch. Das Ziel der Auswandernden sei meistens Argentinien, woselbst trotz aller Dementis Baron Hirsch für die Zuziehenden sorge. Dieses sei indeß nur der Vorläufer einer großen Bewegung; viele Tausende seien noch entschlossen, nach Argentinien auszuwandern.

Im Reichsamt des Innern finden augenblicklich die Schlußberathungen über das Trunksuchtsgesetz statt, und es wird angenommen, daß dasselbe im Entwurfe, wie er der Oeffentlichkeit übergeben werden soll, in der ersten Augustwoche fertiggestellt sein wird. Bekanntlich bekundet der Kaiser das lebhafteste Interesse für das Zustandekommen des Gesetzes.

Das kuppelartige Oberlicht über dem Sitzungssaale des neuen Reichstagsbaues ist nahezu fertig montirt: in ungefähr vier Wochen wird das Richtfest gefeiert werden können. Dann wird man auch laut „N. A. Z." mit dem Aufbringen der Kupfertheile dieses Aufbaues beginnen, welche jetzt sämmtlich in Arbeit sind. Der Berliner Bildhauer Brütt hat die Modelle der Putten vollendet, welche als Träger der deutschen Kaiserkrone die vier Thürme des Bauwerks schmücken werden; die Ausführung dieser großen Skulpturen geschieht in Warthau, Provinz Schlesien, da die betreffenden Steine, Monolithen, für den Transport zu umfangreich sein würden.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser Journale mühen sich noch immer ab, dem Kronstädter Flottenbesuch eine Bedeutung anzudichten, die derselbe nicht hat und auch nicht haben wird. Auf eine Hand voll Uebertreibungen kommt es dabei natürlich auch nicht weiter an. Das französische Geschwader verläßt nach officieller Angabe am Mittwoch nächster Woche Rußland wieder und begiebt sich nach Portsmouth. Länger hätten es die Officiere bei den sich in Rußland einander jagenden Festen auch wohl kaum ausgehalten. — Die Boulangisten in Paris verbreiten ein Schriftstück, worin es heißt, Präsident Carnot werde nach Ablauf seiner Amtsperiode die Präsidentschaft nicht wieder annehmen. Selbstverständlich sind das Alles nur leere Vermuthungen. Carnot hat sich am Dienstag zum Sommer-Aufenthat nach Schloß Fontainebleau mit seiner Familie begeben. — Aus Chile liegen in Pariser Zeitungen sich ganz und gar widersprechende Telegramme vor. Bald heißt es die Revolutionspartei sei in der Hauptsache Herrin des Landes, bald wird ein naher und totaler Sieg des Präsidenten Balmaceda angekündigt. Beide Parteien scheinen aber vielmehr aus dem letzen Loche in Folge hochgeradigen Geldmangels zu pfeifen.

Großbritannien. In Portsmouth werden schon Vorbereitungen zum Empfange des französischen Uebungsgeschwaders getroffen, das im kommenden Monat dort von Kronstadt eintrifft. — In Irland sind in den letzten Monaten wieder ziemlich viel agrarische Ausschreitungen vorgekommen. Mehrere hundert Personen sind verhaftet. — An der westafrikanischen Küste hat ein englisches Kriegsschiff einen Strafzug gegen einen Kannibalenstamm unternommen. Das Dorf wurde niedergebrannt, die Häuptlinge erhielten ein Ende Strick um den Hals. — Der Kronprinz von Italien wird sich Anfang August aus England nach Norwegen begeben und alsdann nach Schweden und Dänemark.

Italien. Aus Rom wird mitgetheilt, daß auf die französischen Anstrengungen, für die nächste Papstwahl die Wahl eines französisch gesinnten Papstes zu sichern, wenig zu geben sei. Die Kardinäle würden sich schwerlich von irgend welchem Staate ins Schlepptau nehmen lassen und zudem sei der Gesundheitszustand des heutigen Papstes so, daß an ein neues Konklave so bald nicht zu denken sei.

Oesterreich-Ungarn. Entgegen den Berichten Wiener Zeitungen, daß Kaiser Franz Joseph in Folge der Prager Deutschenhetzen die dortige Ausstellung nicht besuchen werde, behaupten jetzt czechische Journale, der Kaiser werde doch kommen und von den Czechen festlich empfangen werden. Dann sollten die czechischen Landeskinder des Kaisers sich dieser Ehre auch würdig zeigen und endlich einmal von ihrer gemeinen Hetze gegen Alles, was deutsch heißt, abkommen. Im ungarischen Reichstage wurde am Dienstag über die Pester Theaterfrage verhandelt.

Orient. Die griechische Regierung erklärt eine Zeitungsnachricht, nach welcher sich die zur orthodoxen Kirche übergetretene Kronprinzessin Sophie nun auch noch einer neuen Taufe (durch Eintauchen des ganzen Körpers in das Wasser) unterziehen werde, für erfunden. — Armenische Flüchtlinge in Athen verursachten dort eine lärmende Demonstration. Die Polizei war zum Einschreiten genöthigt. Auch in Bagdad sollen ernste Unruhen ausgebrochen sein. Die Cholera-Epidemie in Syrien soll jetzt im Abnehmen begriffen sein.

Rußland. Nach der Abreise des französischen Geschwaders aus Kronstadt wird Kaiser Alexander den Manövern in Finnland beiwohnen. Dem Verlauf dieser Reise wird mit einiger Spannung entgegengesehen, denn die Finnländer sind auf den Czaren in Folge der vorgenommenen Russifizierungs-Maßregeln sehr schlecht zu sprechen. Als die Kaiserfamilie zu Anfang d. M. auf einer Lustreise mehrere finnländische Städte besuchte, wurde sie mit eisigem Schweigen von der gesammten Bevölkerung empfangen. Es waren auch nicht die geringsten Anstalten zu einem festlichen Empfang getroffen. Diese Zeichen haben den Czaren einige Maßnahmen zurücknehmen lassen, doch bleiben noch immer genug Eingriffe in die Rechte der Finnländer bestehen, und in der Bevölkerung besteht der feste Entschluß, sich um den ganzen Manöverbesuch des Czaren einfach gar nicht zu bekümmern. — Der russische Thronfolger Nikolaus ist in Oesk angekommen, König Alexander von Serbien in Moskau. — Auf dem Frühstück, welches Kaiser Alexander den französischen Flottenoffizieren gab, gestattete er das Spielen der Marseillaise und hörte selbst stehend zu.

Asien. Eine seltsame Enthüllung zu den Christenverfolgungen in China bringt der Londoner Standard. Nach diesem Blatte ist an den Aufreizungen der chinesischen Bevölkerung, durch welche die jüngsten Greuelthaten gegen die Christen herbeigeführt wurden, in hervorragendem Maße der Sohn eines in hoher Stellung in Europa befindlichen chinesischen Diplomaten betheiligt gewesen. Derselbe ist auch der Verfasser der Plakate, wodurch die Bevölkerung zur blutigen Erhebung gegen die Europäer aufgefordert wurde. — In Persien waren innere Unruhen ausgebrochen, doch sind dieselben in Folge entschlossenen Einschreitens des Militärs allenthalben schnell unterdrückt. Die Rädelsführer werden vor Gericht gestellt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Löbau**, 27. Juli. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich Sonntag auf der Marienburger Strecke. Das 4jährige Kind einer mitreisenden Mutter lehnte sich während der Fahrt an die Waggonthüre, als dieselbe plötzlich mit einem Ruck sich öffnete und das Kind unter die Räder geschleudert und von denselben vollständig zermalmt wurde. Die Mutter, welche dem Kinde nachsprang, erlitt ebenfalls große Verletzungen. Auf derselben Fahrt wäre fast auch das kleine Kind eines Bahnwärters, welches sich auf die Schienen gesetzt hatte, vom Zuge überfahren worden. Der Locomotivführer hatte dasselbe jedoch noch rechtzeitig bemerkt und durch schnelles Anhalten des Zuges ein neues Unglück verhütet.

— **Elbing**, 27. Juli. (Unsere Fischer,) welche auf dem Haff und der See ihrem Gewerbe nachgehen, klagen in letzter Zeit über geringen Ertrag. Nur der Aalfang ist noch einigermaßen ergiebig. Die Fischer suchen den Grund hierzu in den abländigen Winden der letzten Wochen, welche einen niedrigen Wasserstand im Haff herbeiführen und so den Fisch verscheuchen. Doch wird wohl der Hauptgrund in der besonders im Frühjahr und Herbst blühenden Raubfischerei mittels der sog. Hölger zu suchen sein, die dem Fischstande im Haff ganz bedeutenden Schaden zufügt. Der Stör- und Flunderfang ist seit letzter Zeit ebenfalls nicht mehr ergiebig. Ein Nehrunger Fischer hat während dieses Jahres im ganzen erst 40 Störe gefangen.

— **Danzig**, 28. Juli. (Jubiläum des 1. Leibhusaren-Regiments.) Privaten Nachrichten zufolge wird aller Wahrscheinlichkeit nach Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, als Vertreter des Kaisers, an der Jubiläumsfeier des 1. Leibhusaren-Regiments Theil nehmen. Eine amtliche Mittheilung darüber ist zwar bisher noch nicht hier eingegangen, doch darf die Nachricht als zuverlässig erachtet werden, da nach den bisherigen Dispositionen für die Inspectionsreise des Prinzen Albrecht in seiner Eigenschaft als General-Inspecteur derselbe in der ersten Augustwoche die Inspectionen in Danzig zu beginnen gedenkt.

— **Pillau**, 27. Juli. („Ein Vergnügen seltner Art ist doch eine Wasserfahrt"!) An dieses Verslein mögen gestern die 65 Ausflügler von Danzig und Neufahrwasser gedacht haben, als sie mit dem kleinen Dampfer „Fink" mit heiler Haut in den hiesigen Hafen eingelaufen waren. Seitens der deutschen Seewarte war schon am Sonnabend Nachmittag vor einem stürmischen Westwind gewarnt worden und unter dem hatte der Dampfer zu leiden, wobei ihm das Boot theilweise zertrümmert wurde. Nachdem sich die Passagiere erholt und getrocknet, mußten sie zu ihrem Schrecken erfahren, daß das hiesige Lootsenkommando dem Dampfer die Rückreise nach Danzig bezw. Neufahrwasser bis zum Eintritt besseren Wetters untersagt hatte. Die auf diese Weise aufs Trockene Gesetzten befanden sich nun in doppelt unangenehmer Lage. Es bildeten sich drei Parteien, eine, die unter allen Umständen sofort unserem gastlichen Orte den Rücken kehren wollte. Ihre Mitglieder fuhren mit dem „Vox" nach Rosenberg, um von dort in Heiligenbeil die Bahn zu erreichen — ob es geglückt ist? Die andere Partei wählte die Bahn von Pillau über Königsberg zur Heimreise. Die dritte endlich wartet der Dinge, die da kommen sollen, und gedenkt mit dem „Fink" nach Hause zurückzufahren. Heute Abend befand sich der Dampfer noch im Hafen

— **Königsberg**. 25. Juli. (Der Schirm als Lebensretter. — Mückenplage.) Bei dem am vorigen Freitag des Abends stark herniederströmenden Regen fühlte eine Familie — in der Friedrichstraße wohnend — das Bedürfniß, auch ihren Topfpflanzen, welche sich nach Erquickung sehnten, einige Tropfen des so lange ersehnten Nasses zukommen zu lassen, und es wurden die Blumen auf das der Straßenfront zu gelegene Fensterbrett, welches keine Umzäunung hat, gestellt. Plötzlich stürzte eine Topfpflanze herab und direct auf ein in der Straße daherkommendes Dienstmädchen. Glücklicherweise hat in diesem Falle nur der Schirm, welchen das Mädchen aufgespannt hatte, Schaden gelitten; immerhin möge der Vorfall zur Warnung dienen, Blumentöpfe auf unbezäunte Fensterbretter zu stellen. — Von einer großen Mückenplage wurde gestern Königsberg, besonders die an den Pregel angrenzenden Straßen heimgesucht. Der Westwind hatte nämlich starke Schwärme der großen Mücken, die in unbeschreiblicher Menge sich in den letzten heißen Tagen am Ufer des Frischen Haffes vermehrt haben, längs dem Pregel nach dem hiesigen Hafen getrieben. Von da gelangten Mücken namentlich in die Vorstadt und Kneiphöfsche Langgasse und belästigten die Passanten in hohem Maße. Die Schaufenster waren so stark mit Mücken besetzt, daß theilweise eine besondere Säuberung der Fenster vorgenommen werden mußte. Auch heute früh noch wurden sehr viele von diesen großen Haffmücken in den Straßen der Stadt gesehen.

— **Königsberg**. 27. Juli. (Concurs.) Aehnlich, wie in Insterburg der Mahnke'sche Concurs, hat hier in Königsberg der Goldstein'sche schlimm getroffen. Von den über 400 000 Mk. Passiven trifft ein Theil eine hiesige große Bankfirma, die es verwinden kann, aber andere Firmen werden schwerer berührt; genoß doch die Firma Goldstein das unbedingteste Vertrauen selbst mißtrauischer Kaufleute.

— **Bromberg**, 28. Juli. (Oberstlieutenant von Gizycki †) Der gegenwärtig mit der vorläufigen Führung des 17. Feld-Artillerie-Regiments betraute Oberstlieutenant und etatsmäßige Stabsofficier Wilhelm von Gizycki ist gestern Abend in seiner Wohnung plötzlich am Herzschlage verstorben. Derselbe war bis zu seinem so unerwartet erfolgten Ableben noch völlig gesund und frisch und hat am gestrigen Vormittag noch am Dienst theilgenommen. Nachmittags hatte ihm die Regimentscapelle noch ein Ständchen gebracht, worüber er ganz besonders erfreut gewesen sein soll. Gegen Abend klagte Herr von Gizycki über Brustbeklemmung, sank dann plötzlich zusammen und verschied.

— **Inowrazlaw**, 26. Juli. (In eine recht mißliche Lage) gerieth durch den Irrthum eines anderen der Kaufmann L. aus Zempelburg. Derselbe war Anfang vorigen Monats nach Berlin zum Wollmarkt gereist und traf dort zufällig mit dem hiesigen Händler D., mit welchem er seit Jahren bekannt ist, zusammen. Sie logirten beide wie früher in demselben Gasthofe. Am letzten Markttage hatte sich L. zeitig aufgemacht, da er noch einen größeren Posten Wolle verkaufen wollte, und war nicht wenig überrascht, als plötzlich der Händler D. und ein Schutzmann vor ihm standen und D. mit den Worten auf ihn hinwies: „Das ist der Mann, der mir die 200 Thaler gestohlen hat!" Trotz seiner Widerrede wurde L. zur Wache sistirt und dort gründlich untersucht, ohne daß natürlich die vermißten 200 Thaler bei ihm vorgefunden wurden. Trotzdem beharrte D. dabei, daß L. der Thäter sein müsse. Er habe, als er gestern sich zur Ruhe begab, 200 Thaler unter sein Kopfkissen gelegt und heute Morgen seien sie spurlos verschwunden gewesen; da sonst Niemand außer L. mit ihm im selben Zimmer geschlafen und L. sich heute sehr früh aus dem gemeinsamen Logis entfernt habe, so beharre er bei seinem Verdachte. Trotz der entschiedenen Versicherungen des L., daß er von dem Gelde nichts wisse, wurden auf Verlangen des Händlers die großen Wollsäcke geöffnet und die einzelnen Wollflauschen aufgerissen; aber kein Geld gefunden. Der Posten Wolle wurde hierauf auf Lager gegeben und L. in Haft genommen. Nach 3 Stunden wurde ihm jedoch seine Entlassung mitgetheilt und zwar mit der Erklärung, daß die 200 Thaler sich wieder gefunden hätten. Das Dienstmädchen des Hotels hatte, als sie das Bett des D. in Ordnung brachte, unter der Matratze das Geld gefunden und es dem Wirth ausgehändigt, welcher es sofort auf der Polizei ablieferte. D. erklärte nunmehr kleinlaut, es sei möglich, daß er die 200 Thaler anstatt unter das Kopfkissen unter die Matratze gesteckt habe. L. hat nun gegen D. den Strafantrag gestellt wegen grober Beleidigung und Freiheitsberaubung. Außerdem wird er auf Schadenersatz klagen. Letzteren begründet er damit, daß ihm durch den Vorfall das Wollgeschäft vereitelt und die Waare außerdem infolge der Durchsuchung verdorben worden sei. Man ist hier auf den Ausgang dieses Processes sehr gespannt.

— **Gnesen**, 26. Juli. (Deserteur.) Vor einigen Tagen war eine größere Abtheilung von Mannschaften des hiesigen Dragoner-Regiments zum Schwimmen in der Militär-Schwimm-Anstalt commandirt. Ein anscheinend wasserscheuer Soldat war dabei in keiner Weise zu bewegen, den Absprung vom Sprunggeräth in das Wasser zu thun, indem er Krankheit simulirte. Als jedoch der hinzugezogene Arzt der Sache auf den Grund ging und constatirte, daß der Mann keineswegs leidend sei, lief der Soldat unbekleidet wie er war, eiligst von dannen. Seine alsbaldige Verfolgung blieb resultatlos; derselbe ist auch bisher noch nicht zum Regiment zurückgekehrt. Vermuthlich wußte sich derselbe auf irgend welche Art Civilkleider zu beschaffen und darin zu entkommen.

— **Posen**, 27. Juli. (Drillinge.) Die Frau eines Haushälters kam mit Drillingen nieder, und zwar zwei Knaben und einem Mädchen. Das Mädchen ist kurz nach der Geburt gestorben. Die Knaben sind dagegen, nach dem „Pos. Tagebl." gesund und lebensfähig.

Locales.

Thorn, den 29. Juli 1891.

— **Stadtverordneten-Versammlung**. Die gestrige Sitzung, in welcher 24 Stadtverordnete anwesend waren, beschäftigte sich mit folgenden Gegenständen: Wie schon in gestriger Nummer erwähnt, wurde in betreff der Vermiethung der Restaurationsräume im Artushof beschlossen, dieselben dem Oeconom Meyling aus Stettin zu verpachten. Herr Professor Feyerabend erwähnte vor der Abstimmung, daß Herr Hotelier Picht von hier in den letzten Tagen sein Gebot von 6000 M. ebenfalls auf 8000 M. erhöht habe, und es frage sich nun, ob es nicht empfehlenswerth sei, wenn in den Artushof eine Persönlichkeit komme, die mit Thorner Verhältnissen vertraut und die wir Alle selbst von bester Seite kennen Herr Bürgermeister Schustehrus führte aus, daß der Magistrat nach eingehender Prüfung zu dem Entschluß gekommen sei, Herrn Meyling den Zuschlag zu ertheilen, sein Gebot sei das höchste und alle über seine Verhältnisse eingezogenen Erkundigungen lauteten

äußerst günstig, der Magistrat habe die Ueberzeugung, in Herrn Mehling einen Mann gefunden zu haben, der die Artushof-Restauration in die Höhe zu bringen und darauf zu erhalten imstande sei. Die dann folgende Abstimmung ergab denn auch das qu. Resultat. — Eine Abänderung des Vertrages mit der Thorner Straßenbahn-Gesellschaft, die rein formeller Natur ist, genehmigte die Versammlung. Herr Stadtv. Gerbis führte bei dieser Gelegenheit darüber Klage, daß die Promenadenwege in der Bromberger Straße noch immer nicht in Ordnung seien, er frage an, wer denn eigentlich die Instandsetzung zu besorgen habe? Herr Stadtbaurath Schmidt erwidert, daß die Bürgersteige links der Straße fertig seien und daß rechts der Straße derjenige Theil hergestellt sei, für deren Bau die Stadt die Verpflichtung habe. Der übrige Theil schreite in seinem Bau allerdings nur langsam vor und sei in dieser Beziehung die Pferdebahn-Gesellschaft säumig gewesen. Der Uebelstand werde indeß in kurzer Zeit beseitigt sein. — Mit der Berufung des Lehrers Emil Grams zu Stieglitz, Kreis Czarnikau, in die neu errichtete Stelle an der Bromberger Vorstadt-Schule erklärte sich die Versammlung einverstanden und wählte an Stelle des die Wahl abgelehnten Herrn Hümmer den Hausbesitzer Herrn Fietz zum Bezirks- und Armenvorsteher für die Bromberger Vorstadt. — Die Commandantur hatte dem Magistrat Mittheilung gemacht, daß die Ankunft des Prinzen Albrecht hier am 8. September Nachmittags voraussichtlich erfolgen werde. Die Versammlung ernannte aus ihrer Mitte in die Commission zur Berathung über den Empfang Se. Königlichen Hoheit die Herren Boethke, Gerbis, Hirschfeld, von Seiten des Magistrats gehören der Commission an die Herren Stadtrath Löschmann, Baurath Schmidt und Bürgermeister Schustehrus. — Zum Gasmeister wurde der Maschinen-Schlosser Kleinert aus Stettin bei Erhöhung seines Gehalts um 200 M. jährlich gewählt und beschlossen, die alljährlich zu beschaffende Intensiv-Straßenlaterne in diesem Jahre am Ausgange der Culmerstraße aufzustellen; die 250 Mark betragenden Kosten muß bekanntlich die Gasanstaltskasse tragen. — Einen von drei städtischen Beamten gestellten Antrag um Bewilligung einer Renumeration aus dem ersparten Buchhalter-Gehalt (ca. 525 Mark) hatten erstere zurückgezogen. — Die Berathung über die Reparatur der Rampe für die Dampferfähre auf dem linken Weichselufer wurde vertagt, die Kosten für Reparaturarbeiten im Chaussee-Hause der Lissomitzer Chaussee im Betrage von ca. 500 M., und für die Umlegung eines Theiles der Conduct-Wasserleitung am Culmer Thor im Betrage von ca. 1300 M. bewilligt, sowie ferner von den Betriebsberichten der Gasanstalt pro Mai und Juni 1891 Kenntniß genommen. — Dem Buchhalter Wurll aus Bromberg bewilligte die Versammlung die Umzugskosten im Betrage von 17 M. 40 Pf. und nahm folgende Kassen-Abschlüsse entgegen, deren Entlastung ertheilt wurde, a) den Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1890/91, die Kasse hatte eine Einnahme von 285 261,57 M., eine Ausgabe von 255 728,10 M., so daß ein Ueberschuß von 29 533 Mark 47 Pf. verbleibt; — b) der Artusstifts-Kasse; — c) der Kämmerei-Kasse für 1890/91, deren Einnahme 893 045 M. und Ausgabe 894 074 M. betrug, so daß ein Vorschuß von 1039 M. verbleibt. Der ganze Restenfonds beläuft sich nun auf 17 011 M.; — d) der St. Jacobs-Hospital-Kasse, die Einnahme derselben war 3890, die Ausgabe 2892 M., mithin bleibt ein Ueberschuß von 998 M. Die Entlastung der Stadtschulen-Kasse pro 1889/90 wurde vertagt. Betreffs der Beleihung des M. S. Leiser'schen Grundstücks Altstadt 436 bewilligte die Versammlung ein Darlehn von 14 000 M. hinter 6000 M. Darauf Schluß der Sitzung.

— **Theater.** Etwas enttäuscht in seinen Erwartungen verließ gestern Abend das Publikum das nur mäßig besetzte Theater. „Fernande" von Sardou ist ein Schauspiel, welches nur dann von Eindruck und Wirkung auf das Publikum sein kann, wenn es fein einstudirt ist, die Charaktere scharf markirt und die einzelnen Rollen von Personen gespielt werden, deren äußere Erscheinung auch mit den vom Dichter gedachten und gezeichneten Figuren in harmonischem Einklang steht. Dies Alles war aber gestern nicht immer der Fall. Frl. von Ettner war als junge Wittwe Clotilde zu antique, wenn sie sich auch ersichtlich Mühe gab, die verlassene Maitresse, das tödtlich beleidigte Weib und die rachsüchtige Frau möglichst naturgetreu wiederzugeben und ihr dieses auch in manchen Scenen gelang, so merkte man dem ganzen Spiel doch das Fehlen eines reifen Studiums an, auch war Frl. von Ettner nicht ganz von Uebertreibung frei. Auch Fernande fand in Frl. von Karlowska keine sympathische Vertreterin, sowohl was das Spiel wie die Erscheinung anbetrifft. Frl. von Karlowska war ihrer Aufgabe nicht gewachsen, ihr Spiel war mehr ein Deklamiren, ein Vortragen, als der Ausdruck innerer Seelenkämpfe und tiefen Empfindens; sie machte gestern den Eindruck einer „Anfängerin", die wohl fleißig gelernt hat, der aber noch die schauspielerische Routine fehlt. Wünschenswerth wäre es, wenn Frl. v. Karlowska sich eine unschöne Mundbewegung, die gewöhnlich nach Vollendung eines Satzes oder einer Redewendung besonders hervortritt, abgewöhnen möchte. Die schon häufiger gemachte Beobachtung, daß das Liebhaberfach nicht dasjenige des Herrn Karlow ist, fand auch gestern Abend wieder seine Bestätigung. Er fand als André — ausgenommen im Schlußakt — nicht das rechte Feuer des Liebhabers, seine Bewegungen und sein Spiel waren eckig und hölzern, als „Quitzow" und als Rechtsanwalt in „Gräfin Lea" trat Herr Karlow mit besserem Erfolge auf. Frl. Dora Pötter als Georgette spielte allerliebst, das kleine eifersüchtige, lebendige Frauchen wußte sie vorzüglich zum Vortrag zu bringen, wiederholter Beifall wurde ihr gespendet. Auch Herr Waldheim als Pomerol und Fr. von Poser als Frau Senechal erfüllten ihre Aufgabe befriedigend. — Im Uebrigen war die Aufführung der „Fernande" ein Mißgriff oder aber doch mindestens insofern verfrüht, als das Studium des Stückes seitens der Mitwirkenden noch nicht vollendet war. — Morgen Abend gelangt „Die goldene Spinne" nochmals zur Aufführung. Das prächtige Lustspiel hat am letzten Sonntag infolge der guten Durchführung einen schönen Erfolg gehabt, so daß wohl anzunehmen ist, daß die morgige Wiederholung ein volles Haus bringen wird. — Wie wir hören, hat Herr Pötter den gegenwärtig in Graudenz mit großem Erfolge auftretenden Kgl. Württembergischen Hofschauspieler Richard für einige Gastspiele in Thorn gewonnen. Herr Richard wird zum ersten Male am Freitag in den Lustspielen „Hans Taps" und „Unser Doctor" spielen. Der „Graudenzer Gesellige" schreibt u. A.: In Hans Taps, dem frei nach Reuter von Schröder bearbeiteten Einakter wie in der vieraktigen von Treptow und Herrmann fabricirten Posse „Unser Doctor", die am Sonntag den Zuschauern einen Abend voll Lachen und Unterhaltung verschafften, traf der Gast vom Stuttgarter Hoftheater, Herr Richard, ebenso naturgetreu die urwüchsige, in „Graudenzer" Dialect zu Tage geförderte „Dämlichkeit" des urdummen Burschen Hans Taps wie die biedere, gemüthvolle Art des alten Lebrecht; hier wie dort war's in kurzen Worten eine durchaus ansprechende Darstellung voll echten Humors.

— **Der neue Oberpräsident von Westpreußen** Herr v. Goßler trifft voraussichtlich am Sonnabend in Danzig behufs Uebernahme der Geschäfte ein.

— **Lotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse der 185. preußischen Klassenlotterie wird nach der amtlichen Bekanntmachung am 4. August, früh 8 Uhr, in Berlin ihren Anfang nehmen.

— **Zur Erleichterung** des Besuchs der internationalen Kunstausstellung in Berlin werden auf den Stationen Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadt, Jablonowo, Dt. Eylau, Osterode, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Soldau, Lautenburg und Strasburg an bestimmten Tagen der Monate August und September dieses Jahres Sonder-Rückfahrtkarten nach Berlin Stadtbahn ausgegeben werden. Gepäck-Freigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden hierbei wie im gewöhnlichen Verkehr gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

— **Betreffs der Afrikalotterie** giebt der parlamentarische Correspondent der „Breslauer Zeitung" allen Spiellustigen folgenden Rath: „Wer sein Glück in der Afrikalotterie versuchen will, der übereile sich nicht mit dem Ankauf seines Looses. Ein Loos, welches man am Tage vor der Ziehung kauft, hat genau so viel Gewinnaussichten als ein solches, das man mit Ueberstürzung sofort am Tage der Ausgabe erwirbt, und vielleicht ist es erheblich billiger zu haben. Wenigstens ist es bei der Schloßfreitslotterie so gegangen. Die Spieler, welche damals mit dem Ankauf geduldig gewartet haben, haben eine recht erheblich geringere Summe zu zahlen gehabt als die, welche sich von der Befürchtung leiten ließen, die Loose könnten überzeichnet werden. Die Zwischenhändler, welche sich Loose zum Zwecke des Weitervertriebes angeschafft haben, sind mit ihren Vorräthen sitzen geblieben, weil die emittirenden Banken ihnen durch Ramschpreise Konkurrenz machten."

— **Petition** Obwohl der Regierungspräsident in Marienwerder schon vor zwei Jahren angeordnet hat, daß innerhalb seines Bezirks Obst nur nach Gewicht oder geaichtem Maß verkauft werden darf, suchen die Händler, welche zur Zeit der Obsternte unsere obstreiche Niederung bereisen, es durchzusetzen, daß der Verkauf nach wir vor per Heringstonne stattfindet. Sie weisen dabei insbesondere darauf hin, daß auch in Danzig das Obst beim Uebergange in den Besitz der Kleinverkäufer nur per Tonne gehandelt wird. Da bei der ungleichen Größe der Tonnen der Obstproducent vielfache Nachtheile erleidet, so haben Gartenbesitzer aus Kl. Wolz, Russenau, Stangendorf, Gr. Nebrau, Kl. Nebrau, Weichselburg, Kanitzken und Gr. und Kl. Grabau dieser Tage an den Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen petitionirend die Bitte gerichtet, er möge veranlassen, daß auch in Danzig der Kauf und Verkauf des Obstes nur nach Gewicht resp. geaichtem Maß stattfinde, auch den Herrn Oberpräsidenten von Ostpreußen zu einer ähnlichen Verfügung bewegen.

— **Umrechnungskurs für russische Währung im Eisenbahnverkehr.** Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 18. d. Monats ab bis auf weiteres auf 228 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Rudolf Falb** hat wiederum eine Wetterprophezeihung gegeben. Nach dieser Prognose soll sonniges und warmes Wetter bis zum 19. August andauern; eine Voraussage, von der man im Interesse der Landwirthschaft nur wünschen kann, daß sie eintrifft, da sich jetzt alles zur Ernte rüstet. — Der 19. August ist ein kritischer Tag erster Ordnung.

— **Der Zuzug von jüdischen Auswanderern** aus Rußland dauert noch ungeschwächt fort. Gegenwärtig lagern hier im Landespolizei-Gefängniß 17 arme Auswanderer, die pro Kopf täglich 80 Pf. Unterstützung erhalten und so lange hier bleiben müssen, bis die Rückbeförderung nach Rußland erfolgt, was aber erst nach Wochen geschehen kann. Die Mittel der Hilfs-Comitees sind gänzlich erschöpft, so daß der Staat schon seit längerer Zeit unterstützend eingetreten ist. Es ist auch noch gar kein Zeitpunkt abzusehen, wann der Zuzug aufhören wird. Man ist vielfach der Ansicht, daß nur durch eine strenge Absperrung der Grenze dem Uebelstande abgeholfen werden kann.

— **Diebstähle.** Herr Fleischermeister Scheda machte wiederholt die Entdeckung, daß ihm aus seinem Laden verschiedene Fleischwaaren verschwanden. Gestern gelang es endlich, die Diebin in der Person der Waschfrau Marianna Malkowski zu erwischen in dem Augenblick, als sie gerade mit einer Quantität Speck 2c., die sie unter der Schürze verborgen hatte, sich entfernen wollte. Die Frau wurde verhaftet. — Das bei dem Malermeister Herrn Jacoby in der Bäckerstraße bedienstete Mädchen Marianna Zurawska hatte zu wiederholten Malen ihrer Dienstherrschaft verschiedene Gegenstände entwendet. Erst vor einigen Tagen kam der Frau Jacoby eine Broche abhanden, gestern bemerkte sie die letztere in dem Besitz eines anderen Dienstmädchens, welches schließlich gestand, daß sie die Broche von der pp Zurawska erhalten habe. Letztere wurde sofort in Haft genommen.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 5 Personen.

Vermischtes.

(Weitere Nachrichten) über die Pariser Eisenbahncatastrophe. Einem Privattelegramm der „Voss. Ztg." entnehmen wir Folgendes: Paris beschäftigt sich seit Montag früh mit nichts anderem als dem Eisenbahnunglück von Saint-Mande. Bis Montag Abend waren vierzig Leichen erkannt und neun ziemlich vollständige Leichen im Leichenschauhaus aufgestellt. Außer diesen neunundvierzig Todten, von denen dreißig weiblich und neunzehn männlich sind, bleiben noch zwölf bis fünfzehn zu ermitteln, von denen blos einzelne Gliedmaßen, in einem Falle sein wie mit einem schneidenden Werkzeuge glatt abgetrennter Frauenkopf, aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen wurden. Mehrere Personen dürften zu Asche verbrannt sein, da die drei über einander geschichteten Wagen einen gewaltigen Scheiterhaufen bildeten, der eine Viertelstunde lang lichterloh brannte. Die ursprünglich angegebene Zahl von siebenzig Todten scheint als eher unzureichend, als übertrieben. In den Krankenhäusern liegen 104 Verwundete, darunter viele mit schweren Verbrennungen, zermalmten Gliedern und Schädelbrüchen. Gegen sechszig Verwundete nahmen keine öffentliche Hilfeleistung in Anspruch. Die große Zahl der Verunglückten erklärt sich aus den Verkehrsverhältnissen einer Vorortstrecke an Sonntagsvorabenden. Nicht nur die beiden letzten Personenwagen des genannten Zuges, sondern auch dessen Güterwagen waren mit Reisenden überfüllt, die auf den Verdeckplätzen und sogar auf den zum Verdeck hinaufführenden Treppen dieser einstöckigen Wagen dichtgedrängt saßen. Nach amtlichen Angaben enthielten die zusammengestoßenen Züge gegen 2500 Reisende, die drei zerstörten Wagen allein gegen 300, und von Letzteren dürfte wohl kaum Einer unverletzt geblieben sein. Der Anblick im Gemeindeschulsaal von St. Mande, wo die Aufbahrung der Leichen stattfand, und die Hinterbliebenen die Ihrigen zu erkennen suchten, war das Gräßlichste, was man sich denken konnte. Viele Leichen waren zu völliger Unkenntlichkeit verbrannt oder zermalmt und man mußte sie so auslegen, daß irgend eine kennzeichnende Einzelheit auffallend hervortrat. So waren an einer weiblichen Leiche blos die mit schwarzen Seidenstrümpfen und Lackschuhen bekleideten unteren Gliedmaßen unversehrt, eine andere mit unförmlichem Gesichte hielt einen großen Strauß Feldblumen in der zusammengekrampften Hand u. s. w. An der Unglücksstätte wurden 35 Uhren, ein ganzer Karren voll Regen- und Sonnenschirme u. drgl. aufgelesen. Vieler Zeugen des Unfalls bemächtigte sich ein so sinnloser Schreck, daß sie wie rasend die Böschung des Einschnittes emporstürmten, über die Hecke setzten, nach Saint-Mande liefen und in den Straßen nicht aufgehalten werden konnten, sondern verzweifelnd weiterjagten, als ob die mörderische Lokomotive ihnen folgte. Zahllose Gerüchte über die Ursache des Unglücksfalls verdienen keine Wiedergabe. Am ernstesten scheint die Angabe, daß der Maschinenführer des rammenden Zuges, der fälschlich todt gesagt wurde, alle Geistesgegenwart verlor, als er den ersten Zug nahe vor sich stehen sah, und statt zu bremsen, sich einfach auf den Boden seiner Maschine hinlegte und mit geschlossenen Augen den Anprall erwartete.

(Aus Xanten) wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Ueber den geheimnißvollen Knabenmord, welcher Anfang d. M. in hiesiger Stadt verübt worden ist, schwebt noch immer ein geheimnißvolles Dunkel, obwohl hierhergesandte Geheimpolizisten sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, dasselbe aufzuhellen. Der Knabe wurde in einer Scheuer aufgefunden, zu welcher man nur durch einen stets verschlossen gehaltenen Thorweg gelangen konnte. Da dieser Thorweg an die Wohnung eines jüdischen Metzgers stößt, die Leiche völlig blutleer war und die Wunde angeblich auf eine im Blutabzapfen geübte Hand schließen ließ, bildete sich das Märchen von einem rituellen Morde heraus, welches nicht allein die Bewohner Xantens, sondern auch die meist katholische Bevölkerung der ganzen Gegend in große Erregung versetzte. Tagelang wurden die Häuser der israelitischen Bürger von einer drohenden Menschenmenge umlagert, und nur dem Einschreiten der katholischen Geistlichkeit ist es zu danken, daß es nicht zu traurigen Ausschreitungen kam. Trotzdem aber sind die jüdischen Geschäftsleute fast vollständig kalt gestellt, ihre Läden sind verödet, denn die Bevölkerung glaubt starr und fest an das Märchen, die Juden hätten einen rituellen Mord verübt, dem der Knabe zum Opfer gefallen ist. Hoffentlich gelingt es bald, den Thäter, der wahrscheinlich über die nahe holländische Grenze geflohen ist, zu entdecken.

— Erding, 28. Juli. (Der lustige Tag.) Der verstorbene Posthalter Fischer hatte der Stadt 30 000 Mk. vermacht, deren Zinsen in jedem Jahre an einem Tage im Monat Juli verjubelt werden sollen. Das geschah gestern, wie die „M. N. N" mittheilen. Vormittags fand Trauergottesdienst statt. Dann war solenner Frühschoppen in der Brauerei zur Post, die Herr Fischer in hochherziger Weise der Stadt Erding geschenkt hat. Den Armen ist ein gutes Mittagsmahl ausgesetzt. Auch für die Kinder wurden Belustigungen veranstaltet.

(Ein Opfer des Wuchers) ist auch der Erbprinz August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein geworden. Kürzlich ging durch Berliner Blätter die Nachricht, daß ein Kaufmann E. Ost. durch einen Agenten B. veranlaßt worden sei, Diamanten im Werthe von 6000 M. dem Prinzen gegen Wechsel zu verkaufen, dieser aber nicht eingelöst worden sei. Die Einzelheiten dieses Falles zu erörtern, soll nicht unsere Aufgabe sein; wir wollen vielmehr zur Kenntniß bringen, daß der Prinz, um sich Geld zu verschaffen, Käufe der verschiedenartigsten Gegenstände hat eingehen müssen, weil von Seiten der Geldgeber diese Manipulationen ins Werk gesetzt wurden, um den Wucher zu verschleiern. Vertrauter auf diesem Gebiet war seit längerer Zeit der genannte Agent, dessen Vorstrafen wegen Erpressen in drei Fällen, Arrestbruches und Stempelsteuerdefraudation dem aristokratischen Gönner wohl schwerlich bekannt gewesen sind. Das ihm geschenkte Zutrauen wußte B. derartig auszunutzen, daß er von Manchem als prinzlicher Hofmarschall angesehen und angeredet wurde, zumal da beide sich in eine aus 4 Zimmern bestehende Wohnung getheilt hatten. Zuerst wurden bei solchen Wucherern, welche dem Ringe angehören, Geld oder Werthsachen aufgenommen, dann aber zu Handwerkern, wie Bäckermeistern, Schornsteinfegern, auch Gastwirthen, kurz zu derjenigen Art von Leuten Zuflucht genommen, welche geringere Summen gegen hohe Zinsen verleihen. So hat ein Schornsteinfeger 1800, ein Bäcker 3000, ein Schankwirth 1500, eine Schuhmacherwittwe über 3000 M. hergegeben. Die meisten der umlaufenden Wechsel tragen das Giro des Agenten B., der in jedem Falle seine Provision gezogen hat. Wie groß die Klemme des Prinzen zuweilen war, geht daraus hervor, daß er ein oder das andere Pferd seines Stalles verkaufte, um es kurz darauf für den doppelten Preis wieder zu erwerben. Am Dienstag wurde der Rest des prinzlichen Stalles, welcher aus 2 Rappenhengsten besteht, auf Antrag eines in der Eisenbahnstraße wohnhaften Gläubigers in der Königin Augustastraße zwangsweise versteigert. Der Gläubiger dürfte kaum zu seinem Gelde kommen, da 1000 M. Futterkosten zuerst in Abzug gebracht werden.

(Verhaftet.) Der Leipziger Bankschwindler Winkelmann, der in Argentinien schon einmal verhaftet, aber wieder freigelassen war, ist nun definitiv festgenommen. Die eingeleiteten Verhandlungen werden wohl zur Auslieferung Winkelmanns nach Deutschland führen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Thorn, den 28. Juli.

Wetter: veränderlich.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, 124/5pfd. hell 230 Mk. 128/9pfd hell 235 Mk.

Roggen fest. neuer trockener Roggen 120/23pfd. 200/205 Mk. klammer selbst billiger, schwer verkäuflich.

Gerste: ohne Handel.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: schwankend		29. 7. 91.	28. 7. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,—	216,—
	Wechsel auf Warschau kurz	214,75	215,80
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,30	98,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,20	68,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,70	95,80
	Disconto Commandit Antheile	172,10	173,70
	Oesterreichische Banknoten	172,30	172,60
Weizen:	Juli	248,50	248,75
	September-October	215,—	214,—
	loco in New-York	102,—	103,50
Roggen:	loco	222,—	222,—
	Juli	221,50	221,25
	Juli-August	210,75	210,—
	September-October	203,75	203,—
Rüböl:	Juli	61,30	60,70
	September-October	61,—	60,70
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	50,20	49,50
	70er Juli-August	49,70	49,10
	70er Sept.-Oct.	45,30	45,10

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Bekanntmachung.

Das Zwangsversteigerungsverfahren betreffend das auf die Namen der Wilhelm und Julianna Lange'schen Eheleute im Grundbuche von Guttau Bl. Nr. 61 eingetragene Grundstück ist aufgehoben und kommen daher die auf den 11. und 12. August 1891 anberaumten Termine hiermit in Wegfall.

Thorn, den 15. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Händlers Gottlieb Siegesmund in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. Juni 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. Juni 1891 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 20. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der internationalen Kunstausstellung in Berlin werden auf den Stationen Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadt, Jablonowo, Dt. Eylau, Osterode, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Soldau, Lautenburg und Strasburg des diesseitigen Bezirks an bestimmten Tagen des Monats August/September d. Js. Sonder-Rückfahrkarten nach Berlin Stadtbahn ausgegeben werden. Gepäck-Freigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden hierbei wie im gewöhnlichen Verkehre gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Thorn, im Juli 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 3 August cr.,
Nachmittags 1 Uhr

werde ich in Mocker auf dem Hofe des Herrn Streitz neben der Fabrik Born & Schütze die daselbst untergebrachten Gegenstände u. Waaren, als: Sophas, Stühle, Spiegel, Spinde, Tische, Gardinen, Lampen, verschied. Goldsachen, Kommoden, Wäsche, eine Nähmaschine, Bilder, ein Pianino, Getränke u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 29. Juli 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachdem der Pferdebestand des Kaufmanns Hermann Dann von hier wegen Ausbruchs der Rotzkrankheit getödtet und die vorschriftsmäßige Desinfection erfolgt ist, gilt die Seuche gemäß § 55 der Instruction zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 für erloschen und sind die diesseits angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben.

Thorn, den 24. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausverkauf.

Das zur Gustav Moderack'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in:

Stabeisen, Eisenwaaren, Baumaterialien, Haus- u. Küchengeräthen

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

M. Schirmer,
Concurs - Verwalter.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein blendend weißes Aussehen von unvergleichlicher Zartheit u. Frische zu verleihen, benutze man nur die berühmte echte

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom Doctor Alberti als einzigste echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen &c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte „Puttendörfer'sche" Seife von F. W. Puttendörfer, Hoflieferant, Berlin.

In Thorn echt bei **Hugo Claass**, Droguenhandlung.

Gr. Cigarren-Auction

Montag, den 3. August, Vormittags 9½ Uhr beginnend, werden in meinem Lagerspeicher, Araberstraße Nr. 121 für fremde Rechnung daselbst lagernde **ca. 126 Mille Qualitäts - Cigarren,** darunter laut Aufgabe **echte Havanna, Java, Cuba, St. Felix, Basia, Ussaramo, Borneo, Mexikaner, Padang, Vering, Sumatra** u. a. S. Alles in verschiedenen Partheien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

G. Riefflin, Spediteur.

Die

landw. Maschinenfabrik u. Eisengiesserei in Mewe

übernimmt alle **Reparaturen** an **Locomotiven, Dampfdreschkasten** &c. zu den solidesten Preisen und weitgehendster Garantie.

Dieselbe liefert die mehrfach auf Ausstellungen prämiirten **Dreschkasten, Roßwerke** in 4 verschiedenen Größen, sowie **Häckselmaschinen** in 6 Größen, ebenso **Hollingword-Pferderechen;** alle anderen Arten landwirthschaftl. Maschinen und Ackergeräthe nebst Spritzen, eisernen Wasserwagen und Seilscheiben-Transmissionsböcke zu herabgesetzten Preisen.

A. v. Kutzschenbach, Mewe.

---

30 Mk. Belohnung.

Es ist in letzterer Zeit wiederholt vorgekommen, daß eine Person anonyme Briefe an Jemand richtet, welche ehrenkränkende Beleidigungen und Verläumdungen hinsichtlich meiner Familie enthalten.

Der letzte Brief datiert vom **24. d. Mts.** und kann bei mir eingesehen werden.

Wer mir die betreffende Person so nachweist, daß deren Bestrafung erfolgen kann, sichere ich obige Belohnung zu.

Broede, Hundestraße 238.

Das Eulenhaus.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**



Zu haben bei **J. Mentz,** Kgl. Apotheke **Anders & Co.**

---

91. neuen Salzhering

versende in **zarter fetter Waare** wie man ihn selten bekommt, das 10Pfd.-Faß mit Inhalt ca. 40 Stück franco Postnachnahme Mk. 3,00.

M. Joseph,
Greifswald a. d. Ostsee.

---

15 000 Mark

zu 4% sind nur zur ersten Stelle sofort auf lange Jahre zu vergeben. Ländliche Besitzungen werden bevorzugt.

Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Eisenhändler.

Per 1. October cr. suche für meine Stabeisen-, Eisenwaaren-, Metall- und Werkzeug - Handlung einen durchaus branchekundigen, der polnischen Sprache mächtigen

Commis,

gesetzteren Alters, christlicher Confession. Offerten nebst Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen ohne Retourmarke erbeten sub C. W. 200 Briefkasten dieser Zeitung.

Logis

billig und gut zu haben
Seglerstr. 140, 2 Trp., n. h.

Ostseebad u. Kurort Kahlberg bei Elbing.

Saison **Juni bis 15. September.**
Prospecte durch die Direction.

Lupinen

(gelbe und blaue)
offerirt billigst

Amand Müller.

Eine d. größt., leistungsfäh., altrenom. **Kulmbacher Exportbrauerei,** Lieferantin berühmt. Etablissem. sucht sof. einen tüchtigen zahlungsf. **Vertreter** od. **Restaurateur** auf eigene Rechn. für **Thorn** und Umgegend. (Helles und dunkles Bier, größte Haltbarkeit). Gefl. Offerten unter **H. 105** Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse, Bromberg,** erbeten.

Suche ein **gangbares**

Restaurant

od. **Gasthaus** in der Stadt **Thorn** zu pachten.

Offert. unt. **O. B.** i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Grundstück, in bester Lage Thorns, mit Laden, zu jedem Gewerbebetrieb passend, ist verzugshalber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unt. **L. L.** postl. hier.

Gärtner

(unverheirathet) kann sofort eintreten bei **Deltow. Mocker. Schützengarten.**

Malergehilfen

für Accord - Arbeiten finden Beschäftigung bei

R. Sultz.
Deckenarbeiter bevorzugt.

Tüchtige kräftige

Schmiedegesellen

werden von **sofort** für Montagen in **Berlin** gesucht. Arbeit dauernd (Sommer u. Winter). Meld. beim Monteur **Köster,** Neubau der Kgl. Hauptwerkstatt am Markgrafendamm **Berlin.**

Wäsche

wird **außer dem Hause sauber geplättet.** Gefl. Aufträge erbeten **Heiligegeiststraße 176,** Hinterhaus, part.

Das Eulenhaus.



Zur Sommersaison offerirt sein reichhaltiges **Lager** in Luxuswagen, als

Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschken in solider Ausführung und zu billigen Preisen.

Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt

E. Heymann, Wagenbauer, Mocker-Thorn.

Carl Mallon-Thorn,
Altstädt. Markt 302.
Tuchhandlung und Maassgeschäft für feine Herren-Garderoben

---

2 Gesellen stellt ein **A. Wittmann,** Schlossermstr., **Thorn,** Altst. 358.

Aufwärterin

(Mädchen) für den Vormittag verlangt **Culmerstr. 319,** 1 Trp.

Das Eulenhaus.

Das neue ausgebaute Geschäftslocal, vis-à vis Herrn Gustav Oterski, Bromberg. - Vorst., Schul- u. Brombergerstraßen - Ecke mit **Wohnung, 6 Zim. u. Zub.** ist vom 1. October ab zu vermieth. durch

C. B. Dietrich & Sohn.

Die II. schönste Etage im Hause **Baderstr. 74,** best. aus **zehn Zimmern** u. Zubehör, großem Balcon und Pferdestall ist vom 1. October cr. ab im Ganzen oder **getheilt** zu verm.

Paul Engler.

Culmerstraße 340/341

sind ein Laden nebst Zubehör, die Kellerräume und Wohnungen in der I. und III. Etage vom 1. October cr. ab zu verm. Bureau-Vorsteher **Franke,** gerichtl. Sequestor.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause, **Breitestr. 88,** welche sich sowohl als Wohnräume, als auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn

Die 3. Etage, 5 Zimmer, Balcon nach der Weichsel, nebst allem Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 72.

Die II. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, auch getheilt, zu vermiethen.

R. Rawitzki, Brückenstr. 25.

Mehrere

Wohnungen

sind zu vermiethen.

Seglerstraße 107.

Laden,

geräumig, zu jedem Geschäft geeignet, v. 1. October cr. zu vermiethen.

Coppernicusstr. 172.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Rose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Altstädt. Markt 299

ist ein Geschäftslocal nebst angrenzender Wohnung zu vermiethen.

L. Beutler.

Die Wohnung des Herrn **Lissak,** 2. Etage, 7 Zimmer, Balcon und 3 Zimmer, nach der Weichsel, u. Zub. verm. z 1/10. **Louis Kalischer 72.**

Die bisher zur Bierniederlage von den Hrn. Wolff & Co. Culmsee benutzten Kellerräumlichkeiten in unserem Hause, Breitestr. Nr. 87 sind vom 1. Januar 1892 ab zu vermieth. Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Baderstraße 55, 1 Tr., ist eine Wohnung von 4 Zimmern oder 6 Zimmern u. Alkoven, Küche m. Wasserleitung p. 1. October cr. zu vermiethen.

Victoria-Garten.

Donnerstag, 30. Juli 1891.
Auf allgemeines Verlangen.

Die goldene Spinne.

Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan.

C. Pötter, Theaterdirector.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Cursus für **doppelte Buchführung u. kaufmännische Wissenschaft** beginnt

Montag, 3. August 1891.

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Tuchmacherstr. 186. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 107.

Das Eulenhaus.

Paulinerbrückstraße 386b

ist **eine** in der 3. Etage geleg. Wohn., besteh. aus 4 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör u. Wasserleitung p. 1. October zu verm.

A. Schwartz.

Eine Wohnung,

3. Etage, Brückenstr. 11, v. 1. October an ruh. Miether zu verm. **W. Landeker.**

Parterrewohnung, 5 Zimmer u. Bell-Etage, 5 Piecen. Brunnen, verm. 1/10. **Louis Kalischer 72.**

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Altstädtischer Markt 304

ist die 2. Etage pr 1. October zu verm. Näheres bei

Lewin & Littauer.

Eine kleine Wohnung, 3 Trp., **eine Remise,** parterre, zu verm. **Breitestraße 455.**

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

---

2 kleine Familienwohnungen, je 3 Zimmer, Küche und Zubehör sind Breitestr. Nr. 87 per 1. Juli und 1 October zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 Parterre-Wohnung, 4 Zim. u. Zubehör, vom 1. October cr. zu verm.

S. Rawitzki, Brückenstr. 25/26.

In dem **in der schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **Herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **ersten** und **zweiten Etage** belegene Wohnungen von 4—10 Zimmern und Zubehör v. 1. October ab zu vermiethen. Näheres **Bromberg. - Vorst.,** Schulstr. 138.

Chr. Sand.

---

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Oct. b. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Möbl. Zimmer

sofort zu haben nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.

Brückenstraße 19.

Ein gut möbl. Zimmer

zu verm. **Tuchmacherstr. 187/88.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermieth. Näh. bei

J. Keil.

Eine fein möbl. Wohnung sof. zu verm. **Strobandstr. 82.**

Möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 233, III.

Wohn., 3 Zim. Küche, Zub. preisw. z. verm. **Junkerstr. 249/50 II.** Näh. auch Brückenstr. 25/26 II.

Herrschaftl. Wohn. zu verm. Bromb. Vorst., Schulstr. 124. **J. Netz.**

Eine Wohnung, neu renovirt, hochparterre, best. aus 3im., Alkoven, Entree und Zubehör, von Mitbenutzung des **Gartens** Gerechtestr. Nr. 19 zu verm. Daselbst eine Wagenremise u. Stall zu verm. **G. Edel.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

„Zeitspiegel".